

Splitter und Späne

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **43 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WAS HALTEN SIE DAVON?

Der Freidenker und die Lebensfreude

Es ist nun schon etliche Jahre her, da nahm ich einmal zwei Kolleginnen mit an einen Freidenkervortrag. Wir waren alle drei so um die 20 Jahre herum. Der Vortrag war gut, sehr gut. Aber als wir nachher beisammensaßen, da war so ziemlich der erste «Diskussionsbeitrag» meiner Kameradinnen: «Aber komische Leute hat es dabei.» Komische Leute! «Tragische Gesichter» wäre der Sache wohl näher gekommen; denn das war es, was den beiden auffiel: Wie schrecklich ernst, beinahe verbissen, manche dieser «Leute» aussahen. Mir läßt diese Bemerkung noch keine Ruhe, und ich habe sie seither verschiedentlich auf ihre Richtigkeit geprüft.

Wenn junge, fröhliche Leute unsere Veranstaltungen besuchen, gewinnen sie leicht den Eindruck, es handle sich bei uns doch irgendwie um eine Gruppe von Sektierern, von weltabgewandten Grüblern. Zugegeben, Freidenkertum ist kein «fröhliches Hobby», und freigeistige Vorträge sind keine «bunten Abende». Aber wir können doch aus unserem Wissen so viel Positives, Schönes, Frohes schöpfen. Warum schauen wir denn dabei so griesgrämig in die Welt?

Als das düstere, religionsgebundene Mittelalter von der Renaissance abgelöst wurde, da verstanden es jene Menschen, ihren Glauben an das Diesseits, an die Gegenwart und Zukunft wirklich zu ihrem Lebensinhalt zu machen. Und wir? Es sieht ja aus, als wären wir nun darüber betrübt, herausgefunden zu haben, daß Gott und Jenseits nicht existieren, als könnten uns die Früchte der Erkenntnis, die wir genossen haben, tatsächlich bange machen. Ich möchte ein bekanntes Bibelwort abwandeln: «Was hilft es uns, wenn wir die ganze Welt gewinnen und ziehen keinen Nutzen für unser Gemüt?»

Gerade weil wir wissen, daß unser Dasein einmalig ist und wir nicht für asketisches Griesgrämertum im «Jenseits» belohnt werden, haben wir doch alle Ursache, den Mitmenschen und uns selbst möglichst viel Freude und Fröhlichkeit zu bereiten. Wir machen damit nicht nur uns und ihnen das Leben lebenswerter, sondern wir erfüllen, ganz nebenbei, noch einen propagandistischen Zweck: Fröhliche Freidenker haben mehr Aussicht, Anhänger zu finden! Zudem sollten wir doch den Gottgläubigen beweisen, daß man ohne Religion nicht nur «auch leben», sondern *fröhlich leben* kann.

Seien wir doch fröhliche Freigeister, nicht nur ein- oder zweimal im Jahr an unseren geselligen Veranstaltungen, sondern im täglichen Leben!

Paulinchen

SPLITTER UND SPÄNE

Kirchlicher SOS-Ruf nach Amerika

Die reformierte Geistlichkeit von Basel, Bern und Zürich scheint ihre Schäfchen schon wieder nicht aus eigener Kraft ordentlich zusammenhalten zu können. Die Schweizerische Evangelische Allianz hat sich nämlich für den Sommer dieses Jahres wieder die Unterstützung des amerikanischen Wanderapostels *Billy Graham* gesichert, der vor fünf Jahren zur Stimulierung der verblassenden Frömmigkeit und Kirchentreue hergerufen worden war und im Hardturmstadion einen Sensationserfolg hatte (40 000 Teilnehmer, 50 00 Franken Einnahmen). Arme Kirche, die fremder Krücken bedarf, um sich noch mühselig aufrecht erhalten zu können!

Br.

Unterhaltsame Bibelstunde

Wie der «NZZ» vom 12. 2. 1960 zu entnehmen ist, weiß der Evangelische Pressedienst von «unterhaltsamen Bibelstunden» drüben in Amerika folgendes zu berichten:

«Der von einem katholischen Priester entworfene Plan eines ‚Vergnügungsparks‘ nach biblischen ‚Ideen‘ für seine Pfarrei ist von amerikanischen Geschäftsleuten aufgegriffen worden. Ähnlich wie das bekannte Kinderparadies ‚Disneyland‘ in Kalifornien projektieren Fachleute der Vergnügungsindustrie ein Etablissement, wo das Kind den Garten Eden, Szenen aus dem alten Israel, aus Babylon und aus dem Rom der ersten Christen sehen wird. In Kähnen mit Glasboden wird man auf dem ‚Roten Meer‘ fahren und Sodom und Gomorra bewundern können; eine Art Berg- und Talbahn führt in den Rachen von ‚Jonas Walfisch‘; auch kann man in einer von Engeln getragenen Gondel eine Besichtigung des bestirnten Himmels unternehmen. ‚Bible Storyland‘ soll auf Ostern 1961 in *Cucamonga*, etwa 60 km von Los Angeles entfernt, eröffnet werden. Der biblische Vergnügungspark soll die ‚Empfindungen keines Glaubens verletzen‘, wie das Unternehmen verlauten läßt.»

Ist das nicht «zum Katholischwerden»?!

Br.

Rabiate Nonnen in Kolumbien

Im letzten Oktober betraten katholische Nonnen, die dem Orden der «Missionsschwester der Unbefleckten Maria und der Heiligen Katharina von Siena» angehörten, im Dorf Vitonco in Kolumbien einen Raum, der als Kapelle für protestantische Indianer diente, und sagten zu den Versammelten: «Ihr tut das Werk des Teufels! Ihr solltet zur Messe des Priesters im Dorf gehen! Ihr dürft den Priester nicht verlassen. Früher wart ihr gute Katholiken. Jetzt seid ihr Helfer der Rebellen geworden.» Daraufhin breiteten sie eine weiße Decke über das Rednerpult und stellten vier Kerzen und das Bild der Maria darauf. Sie befahlen den Indianern, niederzuknien und das Kreuz zu schlagen, aber diese weigerten sich. Daraufhin beschimpften die Nonnen den Gottesdienstleiter, sprachen einen Rosenkranz, löschten die Kerzen und verließen den Raum und sprachen beim Hinausgehen die Drohung aus, daß die Versammelten mit Gewalt an der Fortführung ihrer Gottesdienste gehindert würden und keine Möglichkeit zur Verteidigung hätten.

Wir können diesem derselben Quelle entnommenen Bericht nur beifügen: Es geht nichts über christliche Nächstenliebe!

Br.

Ueberraschende Aufrichtigkeit

Was haben wir uns unter dem Begriff der «Heilsgeschichte» vorzustellen? Die christlich-theologische Unterstellung der ganzen Weltgeschichte unter den Willen des christlich gemeinten Gottes. Hier wird Christus zur tragenden Achse der Welt- und Menschheitsgeschichte. Beginn, Ablauf und Ende der Geschichte werden so zurechtgebogen, daß sie den biblischen Offenbarungen entsprechen und ihnen auf keinen Fall widersprechen. Nach der christlichen Heilsgeschichte beginnt die Geschichte mit der Schöpfung des Menschen durch Gott und endet im Flammenrot des Jüngsten Gerichts.

Die Weltgeschichte als Geisteswissenschaft kümmert sich natürlich gar nicht um diese christliche Heilsgeschichte und geht, auf dem Grund der Erforschung der realen Tatsachen, ihren ganz eigenen Weg. Und nun werden wahrhaftig auch die Theologen unsicher und fragen sich, ob nicht der Weg ihrer Heilsgeschichte ein richtiger Holzweg sei. Wie kommen wir auf diese Vermutung? Nun, der Theologe K. G. Steck (Frankfurt am Main) schreibt ein Buch über «Die Idee der Heilsgeschichte» und hält als Ertrag seiner Forschungsarbeit fest: «Die Idee der Heilsgeschichte muß zwar als geschichtlich höchst begreiflicher Versuch gewürdigt werden, die christliche Wahrheit im Medium des Geschichtsbegriffs zu verstehen und zu bezeugen. Sie hat sich aber so wenig wirklich bewährt, daß man von ihr besser keinen Gebrauch macht.» Genau so haben wir es uns immer gedacht, nur sind wir etwas vorher schon zu dieser Einsicht gekommen. Es kommt selten vor, daß wir so herzhaft einem zünftigen Theologen zustimmen können; um so aufrichtiger ist nun unsere Freude über diese überraschende Aufrichtigkeit.

O.

Mönche als Gangster

Während der politische Katholizismus in Sizilien durch den Bruderkrieg der beiden katholischen Parteien, der Christlichen Demokraten und der Christlich-Sozialen, erschüttert wird und dort die

Atmosphäre des öffentlichen Lebens mit dem penetranten Geruch der bei dieser Gelegenheit enthüllten Korruptions- und Bestechungsaffären verpestet, hat gleichzeitig die Polizei einen nicht alltäglichen Skandal von klerikalem Verbrechen aufgedeckt, den sogar die gewiß nicht atheistische und in ihrer Berichterstattung über solche Vorfälle bestimmt vorsichtige und gewissenhafte «Neue Zürcher Zeitung» registrieren mußte. In dem zwischen Caltanisetta und Gala gelegenen Dorf Mazzarino wurden nämlich vier Kapuzinermönche verhaftet, die den Verbrecherbanden der sizilianischen Mafia als Geldeintreiber dienten. Sie erpreßten von den Dorfbewohnern fortlaufend Zahlungen und erklärten den Zaudernden, «ein Griff in den Geldbeutel sei einem Genickschuß doch vorzuziehen». Ein Großbauer, der sich trotzdem nicht erpressen ließ, wurde wenige Tage nach solchem «geistlichem Besuch» erschossen auf freiem Feld aufgefunden. Dem Dorfapotheker aber, der dem Rackett der Kapuziner-Mafia gleichfalls trotzte, wurde das Haus über dem Kopf angezündet. Der Chef der Gangsterbande war zugleich Verwalter der wirtschaftlichen Angelegenheiten des dortigen Kapuzinerklosters. Die Polizei faßte ihn, als er gerade sein Schäfchen ins Trockene bringen und weit über dem Meer in Genua eine Luxusvilla erwerben wollte. Im Gefängnis von Caltanisetta, in das er mit den drei anderen zur Gangsterbande zählenden Kuttenträgern eingeliefert wurde, hat er sich dann erhängt. Nette Zustände sind das! Geht eigentlich in Sizilien das «normale» Geschäft der Ausbeutung einer primitiven, abergläubischen Bevölkerung durch die unersättlichen Mönchsorden so schlecht, daß sie schon zum offenen Gangstertum übergehen müssen? W. G.

Zum Pfarrermangel in der Schweiz

Ueber diese Kalamität und Verlegenheit beider Kirchen haben sich die kirchlichen Behörden in den letzten Monaten wiederholt und ausgiebig ausgesprochen. Die beste Darstellung verdanken wir wohl Pfarrer Dr. Peter Vogelsanger in einer der letzten «Weltwochen». Gescheit, klar und überzeugend werden da alle Gründe vorgelegt, die zu diesem Pfarrermangel geführt haben. Wir haben nicht die Absicht, diese Gründe hier namhaft zu machen; und zu einer Kritik an den hier vorgelegten Gründen fehlt uns jede Veranlassung. Anlaß zur Kritik aber gibt uns die Tatsache, daß einer der ganz wesentlichen Gründe dieses Pfarrermangels weder bei Vogelsanger noch sonstwo genannt wird: Der Entscheid in der Wahrheitsfrage! Auf diese Möglichkeit und auf diesen Grund kommt niemand zu sprechen. Dieser Ueberlegung gehen alle christlichen Kreise in weitem Bogen aus dem Wege. Sie wollen wohl den Anschein erwecken, daß ein solcher Entscheid, der sich in der Wahrheitsfrage gegen den christlichen Glauben aussprechen müßte, als eine Ungeheuerlichkeit und als eine bare Unmöglichkeit überhaupt nicht in Erwägung gezogen werden darf.

Damit aber, daß die christlichen Kommentatoren hier ängstlich schweigen, haben sie diese Möglichkeit und diesen Grund des aktuellen Pfarrermangels noch lange nicht aus der Welt geschafft. Dieses Verschweigen hindert uns auch nicht daran, sehr stark mit der Möglichkeit zu rechnen, daß charakterfeste junge Männer es nun einfach nicht mehr verantworten können, sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit und mit ihrem hohen Berufsethos für eine Lehre einzusetzen, die derart mit Widersprüchen und mit Gegensätzlichkeiten zur Realität und zum Wahrheitsbegriff des täglichen Lebens und der Wissenschaft überladen ist. Wäre der Christenglauben wirklich noch so im Denken, im Fühlen und im Wahrheitsbewußtsein des gegenwärtigen Menschen verwurzelt, wie es die Kirche uns gelegentlich glauben machen will — es bestünde weit und breit kein Anlaß, über Pfarrermangel zu klagen. O.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, Zürich 32. Präsident: Marcel Bollinger, Neugrütthalde, Beringen SH. Geschäfts- und Literaturstelle: Oskar E. Zimmermann, Arbenzstr. 12, Zürich 8, Tel. (051) 32 13 82.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktions-Kommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Postfach 436 Aarau. Redaktionsschluß für den Textteil jeweils am 15. des Monats. Unverlangte Manuskripte, die keine Verwendung finden, werden nur zurückgesandt, wenn das Rückporto beiliegt. — Der Abdruck eines Beitrages bedeutet nicht in jedem Falle die volle Zu-



AUS DER BEWEGUNG

Ortsgruppe Aarau

«Die kath. Kirche nach der Papstwahl»

Ueber dieses sehr interessante Thema wird am Samstag, den 9. April, unser Gesinnungsfreund Walter Gyßling, Journalist aus Zürich, einen Vortrag halten. Dieser findet um 8 Uhr im Restaurant «National», 1. Stock, statt.

Ortsgruppe Bern

- 6. April: Freie Zusammenkunft, Hotel «Wächter»
- 8. April: Referat Gsfr. Zschokke, Aarau, über das Thema: «Die soziale Literatur der deutschen Schweiz in unserem Jahrhundert», Hotel «National»
- 24. April: Gemeinsamer Ausflug mit der Bieler Ortsgruppe
- 6. Mai: Filmabend, Hotel «National»

Ortsgruppe Schaffhausen

Donnerstag, den 24. April, im Restaurant «Falken», Schaffhausen

Versammlung

Bericht über die Delegiertenversammlung vom 27. März 1960. Anschließend Diskussion über den Vortrag von Gesinnungsfreund Egli, Bern:

«Das Spiel mit dem Glauben»

Eintritt frei. Gäste willkommen.

Adresse des Präsidenten: Fritz Elser, Union, Neuhausen SH.

Ortsgruppe Zürich

Vortragsabend wird noch bekanntgegeben.

Jeden Mittwoch ab 20 Uhr zwangloses Beisammensein im «Strohlof» Augustinergasse 3.

Adresse des Präsidenten: Franz Wagner, Zürich, Winterthurerstr. 529
Telephon 41 09 92.

Ortsgruppe Basel

Die ständige Zunahme unserer Mitgliederzahl und des Besuchs unserer öffentlichen Veranstaltungen haben gezeigt, daß die reorganisierte Basler Gruppe an Publizität und Sympathie gewinnt. Der improvisierte öffentliche Diskussionsabend vom 22. März über «Die Katastrophe von Agadir» hat uns wiederum neue und an unbefangener Aussprache lebhaft interessierte Gäste gebracht. Wir fordern jetzt alle unsere Freunde auf den für

Freitag, 8. April angesetzten Vortrag von Walter Gyßling (Zürich) über «Die katholische Kirche seit dem Papstwechsel»

nach besten Kräften zu propagieren. Der ganz ausgezeichnete Referent wird uns sehr aufschlußreiche Informationen bieten.

Ort und Zeit: Safran-Zunft, Basel, Gerbergasse 11, I. Stock, 20.15 Uhr
Die interne Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, 20. April 20.15 Uhr statt. Näheres wird durch Zirkular und Rundtelefon mitgeteilt.

Adresse des Präsidenten: F. Belleville, Morgartenring 127.

Mitteilung der Geschäftsstelle

Zahlungen:

Alle Ortsgruppenmitglieder belieben den Abonnementsbeitrag zusammen mit dem Jahresbeitrag dem Kassier ihrer Ortsgruppe zu bezahlen. Der trotzdem beiliegende Einzahlungsschein der Geschäftsstelle VIII 48 853 soll zur Ueberweisung einer gütigen Spende in beliebiger Höhe an den Pressefonds dienen.

Einzelmitglieder und Abonnenten wollen ihre Beiträge auf beiliegendem Einzahlungsschein der Geschäftsstelle VIII 48 853 überweisen.

Besten Dank für korrekte Erledigung.

Zimmermann

stimmung der Schriftleitung. — Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.—; Deutschland: jährlich DM 5.—; halbjährlich DM 3.—. Uebrigens Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zuzüglich Porto. Verkaufspreis der Einzelnummer Fr. —.50 bzw. DM —.50. Für die Mitglieder der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz ist das Abonnement obligatorisch. Bestellungen, Adreßänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Arbenzstr. 12, Zürich & Postcheck-Konto Zürich VIII 48 853.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz. Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstraße 94, Tel. (064) 2 25 60